

Cyril Dworsky

Zugang im Welterbe schaffen

Im Projekt »Doing Welterbe – Welterbe begreifen« erforschen Kinder die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen.

Unter welchen Prämissen sollen und wollen wir kulturelles Erbe vermitteln? In der Diskussion um erhöhtes Bewusstsein zum Erhalt und zur Nutzung von kulturellem Erbe wird meistens in einem Defizitmodell gedacht. Man geht davon aus, dass die Menschen ein geringes Verständnis für kulturelles Erbe zeigen und dass es aus diesem Grund notwendig ist, früh durch Information und Aufklärung gegenzusteuern. Das Ansetzen im Bildungsbereich ist richtig, die Wirkung hängt aber stark von der Methode ab.

Nur im günstigsten Fall liegt nämlich bereits ein Grundinteresse vor. Das hängt sehr stark von der individuellen Umgebung ab. Wird das eigene Elternhaus, das vertraute Umfeld, bereits als Milieu mit einer Wertschätzung für kulturelles Erbe wahrgenommen, kann bereits aus einer günstigen Ausgangslage gestartet werden. Das bedeutet, dass wahrscheinlich bereits eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit Kulturerbe vorhanden ist.

Da dies aber nicht die Regel ist, sollte man sich umso mehr die Frage stellen, warum ein bestimmter Teil unseres Kulturerbes für die individuelle Person überhaupt interessant sein sollte? Nur weil man selbst von der Bedeutung und der Wichtigkeit überzeugt ist? Großer Enthusiasmus und ein Talent, diesen auch auf andere Menschen übertragen zu können, kann hier natürlich durchaus befruchtend wirken. Aus diesem Grund ist es übrigens so lohnend, wenn man die Möglichkeit findet, Kinder direkt mit Forscherinnen und Forschern, die für ihr Thema brennen, zusammenzubringen.

Die grundsätzliche Herausforderung ist es aber vielmehr, für die Kinder ein Wegbegleiter zu einem eigenen Zugang zu kulturellem Erbe zu sein. Dieser Weg kann sehr unterschiedlich ausfallen und führt unter Umständen auch an ein anderes, ungeplantes Ziel.

Im Sparkling-Science-Projekt »Doing Welterbe – Welterbe begreifen« haben wir gemeinsam mit Kindern über die Narrative und die Materia-

lität des UNESCO-Welterbes der prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen geforscht. Besonders wichtig war dabei, dass die Kinder Meinungen und Geschichten aus ihrem vertrauten Umfeld in selbst durchgeführten Interviews einfangen konnten, um mit uns darüber zu diskutieren. Dabei wurden viele unterschiedliche – auch kontroverse – Perspektiven auf Kulturerbe deutlich. Nicht zuletzt auch, dass häufig unsere Definition von kulturellem Erbe eine meist subjektiv, regionale Sichtweise ist. Diese eingefangenen Geschichten rund um das kulturelle Erbe wurden durch die Möglichkeit eines eigenen Schöpfens und Gestaltens ergänzt. Durch den Einsatz dreidimensionaler Dokumentationsmethoden bei archäologischen Objekten und der eigenen Erzeugung neuer Kulturartefakte (3D-Drucke) wurde auf spielerische Art und Weise eine neue Art von Kulturerbe erzeugt.

In der Kombination aus inhaltlicher Auseinandersetzung und praktischem Gestalten wurde klar, dass man auch als Kind Anteil haben kann. Neue Inhalte wurden geschaffen, die ein Mosaiksteinchen im kulturellen Erbe darstellen und nicht abstrakt und unnahbar erscheinen, sondern persönliche Bedeutung haben.

Zwei Empfehlungen lassen sich aus dieser Erfahrung ableiten: Es ist wichtig, dass man Kinder, aber auch Erwachsene, regelmäßig mit Kulturerbe in Kontakt bringt und dabei hilft, das eigene kulturelle Erbe zu identifizieren. Dabei muss unbedingt Raum für Diskussion und unterschiedliche Perspektiven bleiben. Zusätzlich sollte der Gestaltungsspielraum und die Teilhabe ausgebaut werden. Es braucht individuelle Ermächtigung, um über eigene Handlungen Anteilnahme zu erzeugen.

Mag. Cyril Dworsky ist Archäologe und Wissenschaftskommunikator. Als Geschäftsführer des Kuratoriums Pfahlbauten und Kulturerbe-Manager ist sein Schwerpunkt das unterwasserarchäologische Kulturerbe in Österreich, insbesondere das UNESCO-Welterbe »Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen«. Im Kinderbüro der Universität Wien ist er für internationale Projekte verantwortlich und arbeitet seit Jahren in den Bereichen des gemeinsamen Forschens mit Kindern und Jugendlichen und des gleichberechtigten Zugangs zu Wissenschaft und Bildung.



© Alexandra Schwell



© Michael Tävernaro

Bild 1: Dass Forschung auch spannend sein kann, zeigt sich im Projekt »Doing Welterbe«, das Schüler/innen gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien, dem

Kuratorium Pfahlbauten und der Universität Wien durchführten.

Bild 2: Die 3D-Objekte der Schüler/innen wurden Teil einer Wanderausstellung zum Thema Welterbe.